

0619

GEISTLICHES VERMÄCHTNIS

AN
MEINE LIEBEN KINDER UND FREUNDE

BASEL IM MAI 1903

LEONHARD FAESCH-SCHNEIDER V. D. M.
(PROPHET MIT DEM APOSTEL)

GEISTLICHES VERMÄCHTNIS AN MEINE LIEBEN KINDER UND FREUNDE

Basel im Mai 1903

Leonhard Faesch-Schneider V. D. M.
(Prophet mit dem Apostel)

ERINNERUNGEN

Gerne möchte ich meine Beziehungen zu den Aposteln des Herrn Jesu Christi so genau wie möglich niederschreiben.

1. Thomas Carlyle

gab mir in Frankfurt a/M. die apostolische Handauflegung anno 1847. Für Deutschland hatte die erste Feier der hl. Eucharistie, verbunden mit Handauflegung schon am 17. Oktober 1847, auch in Frankfurt a/M., stattgefunden.

Folgendes mag hier erwähnt werden, da Augenzeugen es anno 1849 mir berichteten.

Als in Berlin die erste Versiegelung stattfand, geschah die Feier am 19. März 1848, an einem Sonntage, an welchem wegen des Bürgerkrieges alle Kirchen

in Berlin geschlossen waren; aus Furcht vor dem wütenden Pöbel fand gar kein Gottesdienst statt: nur der Apostel brachte an jenem Schreckenstage heilige Fürbitte aus liebendem Herzen vor Gott dem Herrn mit wenigen Treuen dar. Über Barrikaden hinweg mussten die Gläubigen sich durchwinden, um zur Versiegelung zu gelangen. Der Apostel selbst konnte am Abende nicht mehr in seine Herberge zurückkehren; er war genötigt, bei Herrn Böhm zu übernachten, und als er am Montag in sein Zimmer kam, fand er sein Bett von einer Kugel durchlöchert, und das Zimmer mit Kugeln und Steinen verwüstet; er dankte Gott dem Herrn für die gnädige Bewahrung; siehe Psalm 46.

46:2 Gott ist unsre Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben. 46:3 Darum fürchten wir uns nicht, wieweil die Welt unterginge und die Berge mitten ins Meer sanken, 46:4 wieweil das Meer wütete und wallte und von seinem Ungestüm die Berge einfielen. SELA.

46:5 Dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihren Brunnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind. 46:6 Gott ist bei ihr drinnen, darum wird sie festbleiben; Gott hilft ihr früh am Morgen. 46:7 Die Heiden müssen

verzagen und die Königreiche fallen, das Erdreich muss vergehen, wenn er sich hören lässt. 46:8 Der HERR Zebaoth ist mit uns, der Gott Jakobs ist unser Schutz. SELA.

46:9 Kommt her und schauet die Werke des HERRN, der auf Erden solch ein Zerstoren anrichtet, 46:10 der den Kriegen steuert in aller Welt, der Bogen zerbricht, Spieße zerschlägt und Wagen mit Feuer verbrennt. 46:11 Seid stille und erkennet, dass ich Gott bin! Ich will der Höchste sein unter den Heiden, der Höchste auf Erden. 46:12 Der HERR Zebaoth ist mit uns, der Gott Jakobs ist unser Schutz. SELA.

Ich will nach Frankfurt a/M. zurückkehren. Dasselbst hörte ich die Evangelisten Böhm und Caird öfters predigen: ihre Predigt war Wasser des Lebens, mit dem Feuer aufrichtiger Liebe vermenget. Doch war die Vorbereitung, die ich für die Versiegelung empfing, nur eine kurze, bestehend in dem Durchlesen von Apostelgeschichte Kapitel 8 und Kapitel 19 am Abende vorher. Als während der Feier der hl. Eucharistie der Prophet Jonathan Smith weissagte und in Zungen redete, dabei im Heilige Geiste sang, war es mir, als öffneten sich die Himmel; sein Gesang war wunderbar lieblich, und machte einen unauslöschlichen Eindruck auf mich; es war mir eine Auslegung

von Epheser 5, 19 und Kolosser 3, 16. Diese gesegnete Feier geschah am 29. Dezember 1847. Auffallend waren mir auch die Lauterkeit, Aufrichtigkeit, und der hl. Ernst aller dieser Männer.

Die segensreichen Wirkungen der apostolischen Handauflegung gaben sich mir in der Folgezeit bald klar zu erkennen. Bei dem Lesen der hl. Schrift empfing ich viel mehr Licht als zuvor; Gottes Wort kam zu mir heim und war mir nicht mehr ein ferne liegendes Gebiet wie zuvor; zu dem Gebete im Kämmerlein hatte ich mehr Lust und innigstes Bedürfnis, und in den öffentlichen Gottesdiensten kam mir viel mehr Verständnis und Andacht zu Hilfe: Alles das war und ist der Segen der Versiegelung. Ein weitere Segen waren die Freudigkeit und Kraft, Licht der Wahrheit und der Liebe, die meiner Predigt fortan innewohnten, und die selbst von Professor Nitzsch in der Aula in Berlin offen zugestanden und belobt wurden; ja wohl hatte ich „aus einer reichen Quelle christlichen Wahrheit geschöpft“, wie er sich ausdrückte; auch die Logik des Vortrags nannte er fehlerlos, nur dessen Kraft „gemahne ich an das Weissagen und Zungenreden der Irvignianer!“

Als ich am folgenden Abend bei Professor Nitzsch bei einer Tasse Tee gegen den Ausdruck „Irvignianer“ protestierte, gab er zu, dass die Exegese der apostoli-

schen Gemeinden sehr getreu biblisch sei, rühmte seinen Kollegen Professor Thiersch; ich konnte im Frieden von ihm scheiden. Später vernahm ich, dass er vor seinem Hinscheiden zu einem seiner Kollegen (Hengstenberg) sagte:

„Was ist uns von der ganzen Theologie geblieben?“

Als keine Antwort kam, gab er sie selbst:

„Die Liebe, nur die Liebe, Gott ist die Liebe!“

Auch in Berlin hörte ich den Apostel Carlyle oft predigen: welche Klarheit! Kraft! Fülle der Wahrheit! Tiefe der Erkenntnis! so hatte ich zuvor noch niemanden predigen gehört. An der Hand des Propheten Daniel erklärte er die schmerzlichen Zuckungen und Erschütterungen der christlichen Nationen; der deutschen Sprache war er vollkommen mächtig; man hörte einen Deutschen und keinen Hochschotten.

Das Familienleben des Herrn Carlyle war mir eine wahre Erbauung, sein Umgang zu Hause oder bei Ausflügen weckend, tröstlich, für mich ein neues Lebenselement. Er wusste so vortrefflichen Rat zu geben. Mein Vater hatte vernommen, dass ich die apostolischen Gottesdienste besuche und sandte mir in-

folge dessen kein Geld mehr nach Berlin; ich war genötigt, als Hauslehrer meinen Unterhalt zu suchen. Ich fragte Carlyle um Rat. Er sagte:

„Gehen Sie getrost nach Hause, versöhnen Sie Ihren Vater, dann erst können Sie Gott dem Herrn mit gutem Gewissen dienen!“,

und auf ein Blatt Papier schrieb er die Worte nieder:

„Der Weg der Pflicht ist der Weg der Sicherheit und des Segens!“

Das Blatt mit diesem goldenen Spruch habe ich bis heute getreulich aufbewahrt, und der Sinnspruch hat sich bis heute als wahrhaftig bewährt: apostolische Weisheit, klares Licht auf dem Lebenspfade.

Nach Jahren hörte ich, dass H. Carlyle sehr krank geworden sei. Er hatte viele Geistliche in Schweden besucht, und dabei infolge großer Entbehrungen seine Gesundheit erschüttert. Es war Winter; ich befand mich auf einem amtlichen Gange in Schnee und Kälte, auf einem Hochplateau in der Schweiz; da trauerte mein Herz, ich schaute zum sternenhellen Himmel und flehte inbrünstig um Carlyles Leben; eine Stimme rief:

„Er lebt, er lebt, der Hirt kann nicht von der Herde getrennt werden; Hirte und Herde sind unzertrennlich miteinander verbunden!“

Meine erste Frage, als ich in Bern ankam, war nach dem Befinden des Herrn Carlyle: in jenen Tagen war er entschlafen. Mein Trost lag in den Worten des Herrn:

*„Jesus spricht zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt; und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben“
(Ev. Johannes 11, 25.26)*

2. William Dow

Mein Vater hatte sich mit mir versöhnt, ich war im Münster in Basel durch Herrn Antistes Burckhardt zum geistlichen Amte eingesegnet worden, predigte in Stadt und Land während 2 Jahren; dabei traf es sich, dass ich einmal innerhalb 8 Tagen fünfmal zu predigen hatte: Frühpredigt, Nachmittagspredigt an 2 Sonntagen und Abendpredigt am Donnerstag. Für die beiden Nachmittagspredigten hatte ich höchstens 1-2 Tage Vorbereitungszeit, war zufällig der einzige Kandidat am Platze.

Ohne den besonderen Beistand des Parakleten, des Heiligen Geistes wäre es mir unmöglich gewesen, all diesen Anforderungen zu entsprechen. Stimmen aus der Gemeinde sprachen sich erfreut aus. Aber mein Vater starb in jenen Tagen, vollkommen versöhnt mit mir; in seinem Todeskampfe half ich ihm mit heißen Gebeten, bis ich selber ohnmächtig wurde; während meiner Bewusstlosigkeit entschlief er.

Nun wollten mich einige Geistliche zwingen, aus dem hiesigen Ministerium zu treten, und da ich nicht freiwillig zurücktrat, wurde ich durch eine schwache Mehrzahl ausgestoßen; einige Geistliche, die mich genauer kannten, sprachen mir mündlich und schriftlich ihre Teilnahme und ihr Bedauern aus.

Zu meinem Glücke kam in jenen Tagen der Apostel William Dow nach Basel und äußerte sein Verlangen, mich im geistlichen Amte des Diakonates zu betätigen und mir den apostolischen Segen dafür zu geben.

Mit freudiger Zuversicht nahm ich diese Segnung an und arbeitete fortan in der seligen Gemeinschaft der Apostel, um in meinem schwachen Teile das Geheimnis der Erbauung des geistlichen Leibes Christi im Sinne des Briefes Pauli an die Epheser zu fördern. Leider ist das Verständnis für diesen herrlichen Brief

so sehr verloren gegangen, und daher die Praxis in dieser Beziehung schwach geworden.

Der Apostel W. Dow war ein Theologe durch und durch, wie seine in englischer Sprache verfassten Schriften bezeugen. Nach dem Gottesdienste der Einsegnung besuchte ich den anspruchslosen Mann Gottes. Beim Abschiede sagte er:

„Sie werden viel Freude und Frucht von dem heutigen Dienste haben!“

So geschah es auch.

Gott dem Herrn, dem lebendigen Gotte in den festen Banden des vierfachen Amtes zu dienen, ist unaussprechliche Seligkeit und innere Herrlichkeit, verbunden mit vielen Erweisungen der unzweifelhaften Gegenwart Gottes.

Warum gehen unsere Brüder so verächtlich und oberflächlich über 1. Korinther 12, Epheser 4 und Offenbarung Johannes 4 hinweg, als sei diese heilige Schrift unverbindlich für die christliche Kirche? Als habe sich der Herr Jesus Christus, das lebendige Haupt Seines Leibes, der Auferstandene ewige Hohepriester am Anfange der christlichen Haushaltung ganz erschöpft? Als sei er unfähig, am Ende zu geben

wie Er am Anfang gab: Er, der Erste und der Letzte!
Der da auch zu uns sagt: „*Ich bin das A und das O,
der Anfang und das Ende, Der da ist, Der da war und
Der da kommt: der Allmächtige.*“

Die göttliche Weisheit rechtfertigt Sich durch Ihre Kinder, und der lebendige Gott steht zu Seinem Worte des neuen Bundes, damit es kein toter Buchstabe werde.

Dem Herrn Jesu Christo durfte ich einige Jahre lang in Seinen Armen und Geringen als Diakon zu dienen. Es sei mir gegönnt, einige Erfahrungen aus jener Zeit zu berichten.

Gott schenkte mir die Gabe des Glaubens und der Heilung; das ist keine Zaubereisünde, sondern die Verwirklichung der göttlichen Gegenwart und der Hilfe Dessen, Der durch Seinen Tod die Sünde und ihre Folgen getilgt hat. Jesus Christus hat gesagt:

„auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wird es besser mit ihnen werden!“ (Markus 16, 18)

Der Apostel Paulus bezeugt 1. Korinther 12, 9:

„einem Anderen wird gegeben die Gabe gesund zu machen, in der Kraft desselben Heiligen Geistes.“

Mit Ärzten kam ich dabei nicht in Konflikt, denn man rief mich erst, nachdem keine Hoffnung auf Heilung mehr vorhanden war. Nervenfieber (in etlichen Fällen), Cholera (in einem Fall), Blattern (in einem sehr schwierigen Falle, da keine Krankenschwester mehr für den Saal im Spital zu haben war, und man eine Diakonissin der apostolischen Gemeinde in Bern requirieren musste), Irrsinn (in etlichen sehr gefährlichen Fällen) mussten meinem Gebete, im Glauben an den himmlischen Arzt und in Einfalt des Herzens getan, weichen. Der Tag der Offenbarung aller Menschen und aller Dinge wird diese mannigfachen Tatsachen ins klare Licht stellen.

Diese heilsamen Gaben, sowie auch die Gabe der Weissagung verleihen ihrem Besitzer keinen höheren sittlichen Wert. Der Herr Jesus Selbst warnt die Begabten vor Selbstüberhebung, indem Er auf das wichtigste Geschenk Gottes hinweist, nämlich auf den persönlichen Umgang mit Gott und Jesu Christo, wie er jedem treuen Kinde Gottes offen steht, und auf die Eintragung unserer Namen im Buche des Lebens: Lukas 10, 20.

Die Gabe der Weissagung ist ja nicht zu verwechseln mit dem Wahrsagen und Zeichendeuten der Zigeuner. Es ist der Tröster, der Paraklet, von Dem die 3 Kapitel im Evangelium Johannes, nämlich Kapitel 14-16, zeugen, Der durch diese herrliche Gabe die Gemeinde in himmlische Dinge einführen will.

Warum ist so wenig lebendige Erkenntnis der ewigen, unwandelbaren Gottheit bei uns zu finden? Wer Gott den Herrn nicht lieben, nicht verehren und anbeten will, kann Ihn auch nicht erkennen. Die Erkenntnis geht mit der Anbetung Hand in Hand. Unmöglich kann der Sterbliche das Wesen des unsterblichen Gottes bestimmen oder begrenzen. Der Schöpfer ist nicht in der Hand des Geschöpfes. Als Mose den Herrn um einen Namen, eine Bezeichnung bat, war die Antwort: „Sage du dem Volke: „Ich bin, Der ich bin“ und „ich werde sein, Der ich sein werde!“ Der hat mich gesandt!“

Gottes Wesen bleibt unveränderlich; Er offenbart Sich aber nur denen, die Ihn lieb haben, die es treu mit Ihm und mit ihren Mitgeschöpfen meinen.

Obwohl nun die Weissagung eine himmlische Gabe ist, so verleiht sie doch ihrem Besitzer in den Augen der Sterblichen keinen höheren persönlichen

Wert. Alle 4 Evangelien bezeugen den Ausspruch des Herrn Jesu:

„ein Prophet gilt am wenigsten oder nichts daheim bei den Seinen und in Seinem Vaterlande!“ (Matth. 13, 57 – Mark. 6, 4 – Luk. 4, 24 – Joh. 4, 44)

Täuschen wir uns selber nicht. So lange ein Christ treu und lauter ist, kann Sich Gott seiner bedienen; aber beim Allerhöchsten gibt es keinen Zwang; Er gebraucht uns nicht wie tote Maschinen. Die edelste Gabe, nämlich den freien Willen, die Selbstbestimmung hat uns der weise Schöpfer gegeben, selbst auf die Gefahr hin, dass sich das Geschöpf gegen seinen Urheber empört und Ihm alle Ehre zu rauben sucht. Nur wenn wir diese Wahrheit im Auge behalten, können wir das Geheimnis einer gefallenen Engelwelt und gefallener Kinder und Knechte Gottes verstehen. Da stehen wir vor einem schrecklichen Rätsel, dessen Lösung wir dem ewigen Richter überlassen müssen. Matth. 23, 37, Luk. 13, 34.

Bileam hatte eine wundervolle Weissagung ausgesprochen, die in herrliche Erfüllung übergegangen ist; er selbst aber hielt sich nicht treu an dem Gotte, Der durch ihn gesprochen hat. Die Gabe der Weissa-

gung ist kein Ersatz für christliche Sittlichkeit und wahrhaftige Tugend; wachet! betet!

Dass es auch im neuen Bunde, in der christlichen Haushaltung Propheten geben soll, hat unser Herr und Meister klar vorausgesagt. In Matthäus 23, 34 verheißt er:

„Propheten, Weise und Schriftgelehrte“,

in Lukas 11, 49 Apostel und Propheten, doch sagt Er ihnen keinen guten Empfang voraus. Apostel, Evangelisten, Hirten sind ebenso gut inspiriert wie Propheten, nur in anderer Weise, in einer anderen Form der Äußerung. Alle viere verkündigen die Gnade und Wahrheit, die in Christo Jesu dem Sohne Gottes, erschienen ist, Seine Liebe und Barmherzigkeit, Seine Weisheit, Milde und geistliche Kraft – aber in 4 verschiedenen Färbungen: Purpur, Blau, Feuerrot und Weiß – sie sind die Gefäße der 5 klugen Jungfrauen.

Noch muss bemerkt werden, dass Zeichen und Wunder kein Beweis für wahre Prophetie sind; wir werden von falschen Propheten sehr gewarnt, zuerst durch Mose in 5. Mose 13, 1, dann durch den Herrn Selbst in Matthäus 24, 24, Markus 13, 22.

Die Gabe der Unterscheidung der Geister wird noch sehr notwendig werden: 1. Kor. 12, 10.

3. Henry Drummond

Dieser Apostel ordinierte mich zum hl. Priesteramte. Die reformierte Kirche anerkennt ein allgemeines Priestertum, wie es der Apostel Petrus lehrt, 1. Petri 2, 5, aber sie bestreitet die Notwendigkeit eines besonderen Priesteramtes, wie sie der Apostel Paulus lehrt: Römer Kapitel 15, Verse 15-17, siehe Grundtext und wie er diese Wahrheit darlegt in den Pastoralbriefen an Timotheus und Titus.

Am Anfang gab es in der christlichen Kirche Bischöfe, auch Engel genannt (wie jene 2 erwähnten Männer, und die 7 Engel in Kleinansien), Presbyter, welches Wort in „Priester“ zusammengezogen wurde und Diakonen. Die Engel mussten die öffentlichen Gottesdienste ordnen und leiten: 1. Timotheus 2. Die Gemeinden durften und dürfen die Diakonen selbst wählen, Apostelgeschichte 6, 3. Der erste Märtyrer, Stephanus, war ein Diakon; die Art und Weise wie er starb, legte in das Herz eines seiner Mörder den ersten Keim des Christentums, und es war umsonst, dass Saulus-Paulus gegen diesen Stachel ausschlug.

Die Gemeinde Gottes ist in ihren 7 Diakonen in jedem Kirchenrate gegenwärtig, hat Stimme, und Priesterherrschaft ist unmöglich gemacht. Als Priester darf nur dienen, wer durch den Heiligen Geist durch Prophetenmund dazu berufen wird: 1. Timotheus 1, 18 und 6, 12 und 2. Timotheus 1, 6. Es genügt nicht, von Kind auf die heilige Schrift zu wissen, wie Timotheus sie wusste: es ist ein göttlicher Ruf nötig. Einen solchen hatte ich bei meiner Darstellung erhalten und wurde dann durch den Apostel Drummond ernstlich geprüft.

Welch ein Unterschied zwischen diesem Examen und dem in der reformierten Kirche!

Hier, im letzteren wurde ich nach dem Wissen gefragt und es wurde viel an der Schale herumgekuspert. Drummond fragte nach dem innersten Glauben, nach dem Kern, nach meiner Überzeugung von der ewigen Gottheit Jesu Christi, des Sohnes Gottes! „Ich glaube, darum rede ich!“

Später durfte ich diesen Apostel auf seinen amtlichen Reisen begleiten und Zeuge von seiner väterlichen Liebe zu Arm und Reich und von seiner gründlichen Kenntnis der heiligen Schrift sein; die kleinen Gemeinden in Lausanne und Genf waren ihm beson-

ders ans Herz gewachsen; der französischen Sprache war er mächtig.

Es ist mir eine Freude und ein Segen, das Andenken dieser Männer Gottes aufzufrischen und zu ehren. Die Geschichte des letzten Apostolates werden wir erst im Reiche Gottes und Christi zu lesen bekommen, wenn der Herr Jesus das innere Leben aller Gemeinden offenbaren wird, welche durch Seine Apostel am Ende dieser Haushaltung gesammelt, geordnet und versiegelt worden sind. Doch dürfen wir zuvor einzelnes dankend erwähnen.

Einst war ich mit einigen Dienern in Albury bei H. Drummond eingeladen; er fragte einen derselben, ob er eine biblische Konkordanz besitze; da es nicht der Fall war, ging Drummond zu seiner Bibliothek, kniete auf den Boden, suchte eifrig und fand eine solche, die er sogleich dem Bruder schenkte; dieser war im irdischen Berufe ein Schuhmacher, als Geistlicher hatte er eine schöne prophetische Gabe.

4. Francis V. Woodhouse

Dieser liebe Apostel konsekrierte mich zu einem Bischof und Engel, nach gründlicher schriftlicher und mündlicher Prüfung. Ich durfte viele amtliche Reisen mit ihm machen - Gott dem Herrn sei Dank dafür.

Die Gabe der Weisheit und Mäßigung, 1. Kor. 12, 8, war ihm in hohem Grade verliehen, zum Segen seiner Begleiter im vierfachen Amte und aller Gemeinden. Im Umgang mit ihm lernte ich die Wahrheit recht erfassen, dass wir Diener Gottes mit weltlicher Politik nichts zu tun haben, dass unsere kirchliche Verfassung eine himmlische ist, und dass wir ernst machen sollen mit unserer Erwartung des Herrn Jesu Christi vom Himmel, Der allein würdig ist als König und Hohepriester die ganze Welt zu regieren und zu segnen - der wahre Melchisedek, Phil. 3, 20 und Hebräerbrief.

Herr Woodhouse entschlief im Monat Februar ruhig und sanft im Alter von fast 96 Jahren, nachdem er noch kurz zuvor der Schweiz seine Liebe und seinen Segen beim Abschiede eines jungen Geistlichen mündlich zugesichert hatte.

Ja! Gott der Herr hat Sein Apostolat zu Sich zurückgerufen und in

„einen heiligen doch kurzen Schlaf fallen lassen“,

wie das Wort der Weissagung schon vor Monaten und Jahren in England, Belgien und der Schweiz voraus verkündet hatte.

Kann es uns wundern, nachdem die Christenheit in vielen Obersten und in vielen Volksmassen den Sohn Gottes noch einmal im Busen gekreuzigt hat und den lebendigen Dreieinigen Gott in Lehre und Leben verleugnet? Was sollten da sterbliche Apostel noch ausrichten können?

Doch warten einige Hundert durch sie gegründete Gemeinden täglich und stündlich ihres Herrn und Meisters. Wahrlich der Apostel Paulus würde auch von diesen Gemeinden sagen:

„denn ob ich wohl nach dem Fleische nicht da bin, so bin ich aber im Geiste bei euch, freue mich und sehe eure Ordnung und euern festen Glauben an Christum!“ (Kolosser 2, 5)

5. John Cardale

Unter diesem Pfeiler des Apostelamtes diente ich oft im Morgen- und Abendopfer und in Ratsversammlungen in Albury. Nach dem Frühdienst pflegte er durch den schönen Park zu gehen; wer ihn begleiten durfte, machte die Erfahrung, dass sein Umgang sehr lehrreich war, obwohl Cardale in seiner freundlichen Weise durchaus nicht den Lehrmeister spielte. An einer seiner Äußerungen kann ich mich noch wohl erinnern.

„Durch Feuer werden Himmel und Erde erneuert. Aber wirkt denn das Feuer nur zerstörend? Was erzählen uns die südlichen Länder! Ohne Feuer kein Leben! Ohne Wärme keine Vegetation! Nur das Unedle wird durch das Feuer Gottes zerstört werden, damit das Edle desto herrlicher gedeihe und Gottes Preis erzähle!“

Das Familienleben Cardales, wie das aller dieser Männer war in der Tat musterhaft.

Der gewissenhafte selige Professor Thiersch wohnte wochen- und monatelang bei Cardale als Gast und freute sich an der gründlichen Gelehrsamkeit wie an der kindlichen Einfalt dieses Apostels. Vor seinem seligen Hinscheiden sagte Professor Thiersch zu mir:

„Ich bedaure, dass ich mich so lange kritisch gegen die Apostel des Herrn verhalten habe, ich hätte sie viel früher als solche anerkennen sollen!“

Nun, diese Männer Gottes sind über Lob und Tadel sterblicher Menschen erhaben, wie solches Paulus 1. Kor. 4, 3 bezeugt; warum sollten wir aber all das Wahre und Herrliche verschweigen, das wir in ihrem Umgange erlebten? Wer ehrlich glaubt, darf auch hienieden schon trotz allen Stückwerks in Wirklichkeit schauen. Noch immer und ewig lebt der Grund-

stein, der bewährte Stein, der köstliche Eckstein (Jes. 28, 16) Jesus Christus, und durch Seine Wundertat allein ist der Grund lebendiger Apostel und Propheten wieder und neu gelegt worden, auf welchem Gottes Hausgenossen erbaut werden konnten, Eph. 2, 19 ff.

Als der dankbare Schuldner der Apostel schreibe ich diese Zeilen.

6. Nicholas Armstrong

Schon ehe ich diesen Apostel kannte, wirkte er mächtig und segensvoll auf meine Predigtweise ein, nämlich durch seine eigenen in englischer Sprache gedruckten Predigten; ich nahm sie mir zum Vorbilde und verwertete ihren Stoff in den meinigen.

Die heilige Schrift für das tägliche Leben nutzbar zu machen und dieses dadurch zu verklären, war die Gabe dieses Apostels.

Vor seiner Wahl zum Apostelamte war er einer der mächtigsten Prediger Irlands; seine Stimme klang wie eine Posaune, Wahrheit und Liebe hervorbringend.

Sein Familienleben! Viele Stunden unbeschreiblichen Segens brachte ich im Kreise seiner Kinder und

Kindeskinder zu; ich konnte mich nicht als ein Fremder fühlen, sondern war wie zu Hause. Kristallhelle und kristallfeste Lauterkeit! Glückliche, wer sich in solcher Lebenssphäre bewegen darf!

7. Sitwell

In Edinburg lag ich einst unwohl bei Herrn Pitcairn auf dem Sofa, da trat Herr Sitwell ein, sah mich und sagte:

„Junger Freund! Morgen kommen Sie mit mir auf mein Landgut, da werden Sie bald gesund!“

So geschah es auch; nach unserer Ankunft nahm er eine Axt zur Hand, gab mir auch eine, ging mit mir in den Wald, bezeichnete die kleinen Bäume die ich fällen sollte.

Nun wirst du sagen: „Das ist kein Zeichen eines Apostels!“ Ganz recht – doch wir kommen der Sache schon näher.

Am Abend erhielt Sitwell Besuch vom Geistlichen des Ortes. Dieser war sehr keck, fing mit Herrn Sitwell einen religiösen Disput an, dessen Spitze sich gegen die apostolische Kirche kehrte. Sitwell blieb ruhig und schonte den jungen Mann. Ich bat um die Er-

laubnis, mich am Gespräche beteiligen zu dürfen und brachte dann so viele Beweise aus Gottes Wort, dass der Geistliche nicht weiter widersprechen konnte.

Sitwell dankte mir nachher herzlich und bemerkte:

„Da ich der Patron des Reverend bin, will ich ihm meine Überzeugung nicht aufnötigen.“

Anderntags durfte ich Sitwell begleiten, um Arme und Kranke zu besuchen und sah das väterliche Verhältnis zwischen ihm und der Bewohnern des Ortes. Einer der Ältesten der reformierten Gemeinde sagte zu mir:

„Sitwell ist nicht nur unser Landlord (Gebietsherr), er ist unser Vater und Versorger!“

Drei verschiedene Konfessionen lebten im Frieden beieinander in jener Ortschaft. Sogar in einer und derselben Familie waren 3 verschiedene Konfessionen repräsentiert – und doch herrschte Frieden.

In dieser Hinsicht ist England das freieste Land der Erde. Persönliche, individuelle Freiheit, die Freiheit der Kinder Gottes, ist geschätzt und geschützt.

Sitwell war Apostel für Spanien. In Barcelona verkehrte er mit etlichen Priestern der römisch-katholischen Kirche und fand es sehr schwer, ihnen einen rechten Begriff über die Zukunft des Herrn und Sein Reich beizubringen. Nur 2 Priester konnten es fassen, dass Jesus Christus der einzige rechtmäßige König des Reiches Gottes sei, dessen Diener und Völker Ihm Gehorsam leisten werden.

Es brach Revolution in der Stadt aus; alle Bewohner des Hotels, in welchem Sitwell logierte, flohen, mit Ausnahme eines einzigen Dieners. Sitwell ging unerschrocken ein und aus, aber eines Tages beugte sich auf der Straße eine hohe Gestalt wie ein dunkler Schatten über ihn, versetzte ihm mit solcher Gewalt einen Dolchstoß, dass Sitwell in die Knie sank; da lächelte sein Angreifer ihm ins Gesicht und sagte: „Pardon, ich habe mich geirrt.“ Eine große Brieftasche hatte den Stoß abgefangen und Sitwell kehrte ruhig und mit dankbarem Herzen ins Hotel zurück.

Die Hindernisse in Spanien waren, menschlich geredet unüberwindlich. Ein protestantischer Freund aus dem Elsaß erzählte mir folgendes: „Ich wohne seit Jahren in Spanien; will ich mit einigen Freunden die heilige Schrift lesen, so müssen wir uns in einem hintersten Zimmer bei verschlossener Türe versammeln.“

Die römische Kirche duldet keinen Luftzug geistlichen Lebens.

Sitwell war ein guter Prediger und unerschrockener Verkündiger der Wahrheit. „Furcht ist nicht in der Liebe – die völlige Liebe treibt die Furcht aus!“

8. Dalton

Unter diesem Apostel diente ich nur selten im Morgen- oder Abendopfer. Er besaß das Vertrauen des evangelischen Bischofs, in dessen Diözese er wohnte, in hohem Maße, und war gelegentlich sein Ratgeber.

Dalton war der Apostel für Frankreich; seine Wirksamkeit daselbst ist mir nicht näher bekannt, nur weiß ich, dass die kleinen apostolischen Gemeinden jenes Landes ihn sehr liebten und achteten.

9. 10. Die Apostel Kingchurch und Perceval

sah ich nur in einem Konzil; sie waren ehrwürdige Erscheinungen. In der Familie des ersteren erfuhr ich lange Jahre viel Liebe nach seinem Hinscheiden.

11. Tudor

war ein guter Hebräist; er war sehr alt als ich nach Albury kam und konnte nicht mehr öffentlich wirken.

* * *

Acht Apostel sah ich in ihrer liturgischen Tätigkeit als Anbeter Gottes und Christi und als inbrünstige Fürbitter für ihre Mitschwestern und für die ganze Kreatur.

Das größte apostolische Wunder und Zeichen ist fürwahr die Feier der heiligen Eucharistie und der heiligen Kommunion in ihrer ursprünglichen Reinheit und Kraft - ungeschwächt durch Unglauben, ungetrübt durch menschliche Zutaten.

Sie alle stehen nun mit den Aposteln des Anfangs vor dem Throne des allmächtigen Gottes und des Lammes. Sie sind Gottes Eigentum, der Vater hat sie dem Sohne gegeben. Die Welt kennet sie nicht: Er aber kennet Seine 24 Ältesten und die vier Lebendigen des Anfangs, der Mitte und des Endes.

Amen – lobet den Herrn!

Gepriesen sei Sein heiliger Name ewiglich!

STUDIE (FORSCHUNG)

Wie viel genaue Kunde haben wir von den Aposteln des Anfangs?

Ein sehr beschränktes Maß.

1. Andreas

war ein Schüler Johannes des Täufers und folgte dem Herrn Jesu „als dem Lamm Gottes“!

Dieser Ausdruck bedeutet Schuldopfer, Versöhnung, Erlösung durch einen Unschuldigen, vollkommene Liebe.

Wen sah der Apostel auf dem Berge Zion? Gottes Lamm!

Könige und Völker sollten von diesem Titel lernen, statt durch mörderische Kriege gegeneinander den christlichen Glauben zu verleugnen, und Gottes Herz und Geist zu betrüben. Wir alle sollten täglich vom Lamm Gottes lernen, Matth. 11, 29-30. Er allein ist es, Der uns täglich aus unserem Nichts emporhebt und zu guten Werken fähig macht. Da wo man nicht lernen will, gibt es auch einen Zorn des Lammes, vor

dem niemand bestehen kann, der nicht in Seinen Fußstapfen hienieden gewandelt hat, Apg. 6.

Doch kehren wir zu Andreas zurück. Er war es, der die Griechen zu dem Herrn Jesu brachte; die Worte des Herrn machten so tiefen Eindruck auf ihn, dass er – wie Eusebius berichtet – zu den Griechen ging, und in Achaja seinen Herrn durch Kreuzestod verherrlichte. Er war ein Weizenkorn, das durch sein Sterben viele Griechen geistlich lebendig machen musste.

2. Was wissen wir von Petrus?

Was in den vier Evangelien von ihm geschrieben steht, will ich nicht wiederholen.

Nach der Apostelgeschichte hat Petrus in Jerusalem, Samarien, in Lydda, Joppe und Cäsarea gewirkt. Die heilige Schrift bringt ihn nirgends mit Rom in Verbindung und sie ist in ihrem Schweigen so gut inspiriert, wie in ihrem Reden.

Auf dem ersten Apostelkonzil in Jerusalem erklärte er den göttlichen Ratschluss, kraft welchem Gott der Herr auch aus den Heiden Seine Erstlinge sammeln will.

Seinen ersten Brief schrieb er an die Christen in 5 römischen Provinzen Asiens und bezeichnet den Brief als von Babylon geschrieben.

War es das Babylon am Euphrat oder das in Ägypten? Oder ist der Name eine sinnbildliche Bezeichnung für Rom?

Das letztere wäre kein Kompliment für die christliche Gemeinde daselbst, wenn wir lesen, dass der Apostel Johannes das sinnbildliche Babylon die Mutter aller geistlichen Unreinigkeit nennt.

Das Evangelium des Markus soll eigentlich von Petrus herrühren, der Apostel habe es seinem geistlichen Sohne diktiert. Dass Petrus gekreuzigt wurde, lernen wir aus Joh. 21, 18.19.

3. Johannes

Wie die beiden ersten Apostel gehörte auch er dem Fischerberufe an und war zuvor ein Jünger des Täufers.

Er besaß ein Haus in Jerusalem und erfreute sich daselbst der mütterlichen Sorge der Mutter unseres Herrn und Heilandes.

Paulus fand ihn in Jerusalem noch um das Jahr 52 n. Chr., Gal. 2, 3-9.

Später, wohl nach dem Tode Pauli, wirkte Johannes in Ephesus.

Unter dem Kaiser Domitian wurde er nach Patmos im ägäischen Meer verbannt, wo er durch die Vermittlung eines Engels im prophetischen Amte und durch unmittelbare Eingebung des Heiligen Geistes seine Offenbarung verfasste. Dass ein Engel Prophet ihm dabei half, steht außer allem Zweifel, siehe Offenbarung Joh. 1, 1 und Kapitel 22, 8 und 9.

Als Gefangener nach Rom gebracht, sei Johannes in ein Ölfass geworfen und wunderbar daraus gerettet worden, so berichtet Tertullian. Wir wissen nicht, was Sage oder was Wahrheit in diesem Berichte ist.

Der Bischof von Ephesus, Polycrates, nennt den Apostel Johannes einen Märtyrer und einige Kirchenlehrer berichten, Johannes sei bei 100 Jahre alt geworden; sein gewaltsamer Tod erfolgte erst unter Kaiser Trajan.

4. Jakobus,

mit Petrus und Johannes Zeuge der Auferweckung des Töchterleins des Jairus und der Verklärung des Herrn auf dem Berge und des Todeskampfes in Gethsemane.

Einer der drei Säulen im Apostelamte und der erste Märtyrer unter den Aposteln.

Der Offizier, welcher ihn zur Richterstätte führte, wurde durch sein Zeugnis so tief ergriffen, dass er Christum Jesum als den Sohn Gottes frei bekannte und zugleich mit Jakobus starb.

So berichtet die Kirchengeschichte.

5. Jakobus der Jüngere

Nach Markus 15, 40 war er von kleiner Statur. Über sein Wirken und Schicksal wissen wir gar nichts.

6. Philippus,

zuerst ein Jünger des Täufers und auch ein Mann von Bethsaida, ein Mann, der seine Überzeugung sogleich dem Nathanael mitteilte und ihn zu dem Herrn brachte.

Später bedurfte er ganz besondere Glaubensstärkung, Joh. 14, 8 ff. Als die Griechen aufs Fest nach Jerusalem kamen, baten sie zuerst Philippus, sie zu Jesu zu führen; er zauderte, Joh. 12, 20-22; da war es Andreas, der in dieser Sache mutig vorging.

Philippus soll das Evangelium in Phrygien und in Syrien gepredigt haben und in letzterem Lande gestorben sein.

7. Bartholomäus, Sohn des Tolmäus.

In den 3 ersten Evangelien ist er so genannt und immer mit Philippus zusammengestellt, wohl deshalb, weil dieser es war, der ihn zu Jesu geführt hatte; Johannes aber nennt ihn Natthanael (Gottesgabe) und erzählt uns seine Berufung zum Apostelamte.

Bartholomäus, ein Mann ohne Falsch, durfte bei den Aposteln sein, welchen der Herr nach Seiner Auferstehung am See Tiberias erschien und nahm am Pfingstsegen teil.

Eusebius berichtet, dieser Apostel sei nach Indien gekommen und habe das Evangelium des Matthäus in hebräischer Sprache dort verbreitet.

Er soll in Armenien den Kreuzestod erlitten haben.

8. Thomas

Das eine Mal will er sofort mit Jesu zu Lazarus gehen und mit Ihm sterben, das andere Mal will er erst glauben wenn er sieht!

Daher das Sprichwort: „Der ungläubige Thomas!“

Er soll in Persien und Indien gewirkt haben und dort für seinen Glauben Märtyrer geworden sein.

In Indien gab es Thomas-Christen, welche der syrischen Kirche zugehörten.

9. Matthäus (Levi)

Von seiner Wirksamkeit wissen wir sehr wenig.

Nach Lukas hat ihn der Herr Jesus schon zum Apostelamte berufen, ehe er die Bergpredigt sprach; Matthäus (Levi) kehrte dann zu seinem irdischen Berufe als Zöllner zurück und erhielt einen zweiten Ruf, worauf er seinen Freunden ein Abschiedsessen vorsetzte und die Zollstätte ganz verließ.

Er soll noch 15 Jahren nach dem hl. Pfingstfeste in Jerusalem geblieben sein, hernach in Äthiopien gewirkt haben und eines natürlichen Todes gestorben sein.

Sein Evangelium beweist, dass er trotz seiner niederen Herkunft doch eine gute Beobachtungsgabe besaß, ebenso eine sichere Fassungskraft, gutes Gedächtnis und Fülle des Heiligen Geistes.

10. Simon Zelotes

Von ihm weiß man nichts Gewisses.

Er soll in Nordafrika und sogar später in Großbritannien gewirkt haben.

11. Judas Jakobi

(Sohn oder Bruder des Jakobus) soll in Syrien und bis nach Persien hin gewirkt haben.

Er führte noch 2 Beinamen, nämlich Lebbäus und Thadäus.

Gewisses weiß die Kirche nicht über ihn zu berichten.

12. Von Matthias,

der an die Stelle des Ischariot gewählt wurde und wohl einer der 70 Jünger war, existiert auch nicht einmal eine Sage.

So hat der Herr unser Gott einen Schleier des Geheimnisses auf das Schicksal und Wirken des Apostolates für die Auswahl aus Israel gelegt, den niemand heben kann als nur Er Selbst! – Der da war, Der da ist und Der da kommt!

* * *

Die Apostelgeschichte erzählt uns nicht nur die Taten und Wunder und Lehren eines Apostolates an die Auswahl aus Israel, sondern in einer offenbaren Parallele diejenigen eines Apostolates an die Auswahl aus den Heiden; sie beweist durch viele Einzelheiten, wie derselbe Gott, Der mit Petrus kräftig ist gewesen zum Besten der Beschneidung, auch mit Paulus und Barnabas kräftig war zum Besten aller Völker.

Wohl machte Paulus herrliche persönliche Erfahrungen von der Gegenwart Jesu Christi, empfing das Augenlicht und die Versiegelung mit dem Heiligen Geist durch die Hände des Ananias, aber die Berufung zum Apostelamte empfing er erst zugleich mit Barnabas mitten in der versammelten Gemeinde

durch den Mund eines Propheten, so dass Gottes Wort sagt:

„sie waren ausgesandt vom Heiligen Geist!“

Was nun diese zwei Männer wirkten, liest man klar in der Apostelgeschichte.

Nachdem sie lange Zeit in völliger Harmonie miteinander gearbeitet hatten, entstand eine Meinungsverschiedenheit unter ihnen wegen Johannes Markus, des Evangelisten; aber sie versöhnten sich bald wieder miteinander, denn Paulus lobte beide zu verschiedenen Malen in seinen Briefen und bediente sich amtlich des Markus.

Paulus nennt sich in Ansehung seines Apostelamtes eine Frühgeburt. Wir fassen diesen Ausdruck als einen prophetischen auf; es ist, als hätte er die Ahnung gehabt, dass er und Barnabas nicht die letzten Apostel für die Auswahl aus den Heiden seien, dass sie im Gegenteil etwas zu früh und vor der Zeit gekommen seien.

Im Laufe der Jahrhunderte hatten wahrhaft fromme gläubige Männer Gottes auch eine Ahnung, als müssten wieder Apostel und Propheten kommen, um die Zukunft und Erscheinung des Herrn Jesu

Christi Selber vorzubereiten. Ähnlich spricht sich Johann Arndt in seinem „Paradiesgärtlein“ aus; ebenso stark Nikolai Graf von Zinzendorf, auch Lavater und zuletzt Dr. Johann Friedrich von Meyer, der Bibelübersetzer.

Als in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts auf dem Donaumoos die geistlichen Gaben zur Erscheinung kamen, wies der Heilige Geist, der Tröster, hin auf die Notwendigkeit und Wiedergabe des apostolischen Amtes und auf das Geheimnis der Erbauung des Leibes Christi, des Tempels Gottes.

Gott ist der Gott des Lebens, aber auch der Ordnung. Der Herr der Heerscharen wird nicht mit ungeordneten, regellosen Heeren am Tage des Gerichtes erscheinen, sondern die geistliche Braut, als Gottes schönstes Machwerk, zu Seiner Rechten – und von unzähligen Engeln und Dienern umgeben, wie schon Daniel es schaute und Johannes es beschrieb, Dan. 7, 9.10 und Offb. Joh. 5, 11.

Wunderbar ist die Beziehung, in welcher der Apostel Paulus zu der christlichen Gemeinde in Rom stand. Während die heilige Schrift uns keinen Anhalt gibt, um ein Wirken des Apostels Petrus daselbst behaupten zu können, berichtet sie und vielerlei über das Wirken Pauli in Rom. Er sehnte sich jahrelang

nach dieser Gemeinde; als er im Lager der römischen Kohorte in Jerusalem gefangen lag – zu seinem eigenen Schutze – erschien ihm der Herr Jesus und sprach:

„Sei getrost Paulus; denn wie Du von mir in Jerusalem gezeugt hast, also musst Du auch zu Rom zeugen!“

Wer hat die christliche Gemeinde in Rom gegründet?

Aquila und Priscilla hielten sich in Rom als Zeltmacher auf und bereiteten die Predigt des Evangeliums von Jesu Christo dem Sohne Gottes vor. Sie blieben in Rom, bis zu der Zeit, da Paulus seinen Brief an die Römer durch die Diakonissin Phöbe nach Rom sandte.

Es lebten noch andere Diener Gottes in Rom, welche Paulus in seinem Briefe grüßen lässt. Er wünscht der Gemeinde die Gnadengaben (Charismen) des Heiligen Geistes mitteilen zu können: kraft eines göttlichen Ratschlusses.

Daraus können wir füglich schließen, dass noch kein Apostel jene Gemeinde besucht hatte. Paulus aber durfte 2 volle Jahre die Gemeinde belehren und

segnen; als römischer Bürger hatte er persönliche Freiheit. Er ist es, welcher der Gemeinde in Rom durch Schrift, Wort und Handauflegung das apostolischen Gepräge aufdrückte.

Wir schließen mit den Worten des Jesaja Kapitel 9, 6.7:

„Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, Der die Herrschaft hat auf Seiner Schulter; und Er heißt: Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friedefürst!“

Durch Jesu Wunderkraft geschieht es, dass die Schriften von Gekreuzigten (Petrus), Enthaupteten (Jakobus, Paulus), Verbannten (Johannes) noch heute Licht, Leben und Kraft mitteilen und verbreiten.

Ihm sei Ehre und Preis allezeit und in Ewigkeit.

Basel, Mai 1903

Leonhard Faesch, V. D. M.